

Als die Unmenschen den Sport missbrauchten

Die Ausstellung „Kicker, Kämpfer und Legenden“ erinnert an die Schicksale von den Nazis verfolgter Fußballer

VON CLAUD BOELEN-THEILE

Bergisch Gladbach. Julius Hirsch und Gottfried Fuchs – beide in ihrer Zeit in den Jahren nach 1910 die besten Fußballer Deutschlands in der damals noch jungen Sportart. Heute wären sie Weltstars und würden bei Bayern München oder Real Madrid spielen. Die beiden Fußballer jüdischen Glaubens werden nach 1933 von den Nazis entrechtet, Hirsch wird im Konzentrationslager ermordet, Fuchs gelingt die Flucht nach Kanada. Ihre Schicksale stellt in diesen Tagen eine Ausstellung in den Mittelpunkt, die im Haus der Volkshochschule in Bergisch Gladbach zu sehen ist.

Initiator ist das Projekt Faireinkultur um Geschäftsführer Robert Wagner. Zur Eröffnung nutzte zahlreiche sportpolitische Prominenz die Schau, um auf aktuelle Bezüge hinzuweisen. Der Überfall auf Israel



Das Projekt Faireinkultur ist Initiator der Ausstellung „Kicker, Kämpfer und Legenden“. Foto: Christopher Arlinghaus

im Oktober und aktuelle Recherchen zu Deportationsplänen von hochrangigen AfD-Mitgliedern und Neonazis bilden die Folie, mit der manche Besucher die großformatigen Tafeln betrachteten.

Bedrückend sind die Schicksale,

die die Ausstellung der evangelischen Versöhnungskirche des Konzentrationslagers Dachau in Erinnerung ruft. Die beiden Fußballer waren Pfeiler der Spitzenmannschaft des Karlsruher Fußballvereins (FV), der 1910 erstmals Meister wurde.

Die Karlsruher waren damals so dominant wie heute Bayern München. Beide standen auf dem Platz, als sich 1912 im holländischen Zwolle die Teams aus Deutschland und den Niederlanden gegenüberstanden. 5:5 endete die Partie, Hirsch schoss

vier Tore. Das Länderspiel gilt als das Beste, das die deutschen Fußballer vor dem Ersten Weltkrieg austrugen, einst galt die Partie als ebenso legendär wie die Spiele der deutschen Mannschaft bei späteren Weltmeisterschaften. Die Banner zeichnen das Leben der Fußballer nach, auch das von Walter Bensemann, dem Herausgeber und Chefredakteur des Fachmagazins „Kicker“. Er wurde 1933 aus dem Land gedrängt und starb ein Jahr später in der Schweiz, mittellos. Die Ausstellung ist bis 30. Januar im VHS-Haus Buchmühle zu sehen, zu den üblichen Öffnungszeiten des Hauses.

Themenabend „Strafraum – Die (Un-)Sichtbarkeit von Antisemitismus im Fußball“, Donnerstag, 25. Januar, 18 bis 21 Uhr. Veranstalter: Faireinkultur in Kooperation mit dem Zentralrat der Juden in Deutschland und Makkabi Deutschland.